



regenbogen  
**parade**

**15. Juni 2013**

**HINTERGRUND-  
INFORMATION**

# Stonewall 1969

## Die Geburtsstunde des Christopher Street Day

Im Juni 1969 ereignete sich in einer New Yorker Bar ein eigentlich „unbedeutender“ Zwischenfall, der jedoch für damalige Verhältnisse so unerwartet kam und so dramatisch verlief, dass er seither als Geburtsstunde der modernen Lesben- und Schwulenbewegung gilt – zum ersten Mal in der Geschichte setzten sich Lesben, Schwule und Transsexuelle spontan und massiv gegen Polizeiwillkür zu Wehr.

In der Nacht vom 27. auf den 28. Juni 1969 führte die New Yorker Polizei eine ihrer üblichen Razzien durch. Sie behauptete, im „Stonewall Inn“, einem von Schwulen, Lesben und Transsexuellen frequentierten Lokal im Greenwich Village, würde ohne Lizenz Alkohol ausgedient. Die Angestellten wurden festgenommen, die Gäste aus dem Lokal getrieben und der Klub geschlossen. Doch anders als bei früheren ähnlichen Polizeiaktionen zerstreuten sich die Gäste diesmal nicht, sondern blieben vor dem Lokal auf der Straße stehen, um zu sehen, was weiter passieren würde. Als einige

Leute in einem Arrestantenwagen weggebracht wurden, eskalierte die Lage. Die neun vor Ort verbliebenen PolizistInnen wurden von der Menge mit Münzen und Flaschen beworfen, woraufhin sie sich im Lokal verbarrikadierten. Die Menge versuchte, die Bar zu stürmen, wurde aber durch die herbeigerufene Polizeiverstärkung daran gehindert. Bevor die PolizistInnen aus dem Stonewall Inn abzogen, zerschlugen und verwüsteten sie die Einrichtung und setzten das Lokal unter Wasser. Als der letzte Polizist abgezogen war, wurde noch in der Nacht ein Schild angebracht, dass die Wiedereröffnung der Bar für denselben Abend ankündigte. Was auch geschah.

Die gewalttätige Auseinandersetzung hatte sich wie ein Lauffeuer im Village herumgesprungen. Viele Schaulustige kamen schon tagsüber ins Viertel. Abends versammelten sich immer mehr Leute vor dem Stonewall Inn. Demonstrativ und provokant machten sich Schwule, Lesben und Transsexuelle sichtbar, hielten Händchen, küssten sich,

riefen Parolen und stellten selbstbewusst eine Befreiheit zur Schau, wie man sie vorher wohl nur selten, wenn überhaupt je gesehen hatte. Die Polizei wollte die Menge zerstreuen, doch die Leute liefen nur um die Blocks und kamen immer wieder zurück. Lesben, Schwule und Transsexuelle hatten sich das Viertel erobert. Erst gegen halb vier Uhr am Sonntagmorgen konnte die Polizei die Menge endgültig zerstreuen.

Der Name der Bar – Stonewall – wurde ebenso zum Synonym für den Kampf von Lesben, Schwulen und Transsexuellen gegen

ihre Unterdrückung und für ihre Befreiung wie die Adresse der Bar: die Christopher Street. Die meisten Veranstaltungen, die die Lesben- und Schwulenbewegung seit den 1970er Jahren in Erinnerung an die Ereignisse des Jahres 1969 organisiert – meist um den Jahrestag im Juni, zum „Christopher Street Day“ –, werden daher auch kurz und prägnant als CSD bezeichnet. In Wien indes heißt die Gay-Pride-Parade – seit ihrer erster Durchführung 1996 – Regenbogenparade.

Kurt Krickler



Das Stonewall Inn in der Christopher

## CSD-Aktivitäten in Wien

### Die Zeit vor der Regenbogenparade

Zwölf Jahre nach „Stonewall“ fand die erste Aktion in Erinnerung an die Ereignisse in der Christopher Street statt, allerdings recht bescheiden: Die gerade einmal zwei Jahre bestehende HOSI Wien stellte trotz des damals noch existierenden Verbots der „Werbung“ für Homosexualität am 27. Juni 1981 einen Vormittag lang einen Informationsstand in der stark frequentierten Opernpassage auf.

1982 gab's dann am 26. Juni

immerhin bereits ein großes Fest im Amerlinghaus, bei dem unter anderem Marie-Thérèse Escribano und die HOSIsters auftraten, sowie einen ersten – inoffiziellen – Gay-Pride-Umzug im öffentlichen Raum: Rund 100 Personen spazierten vom Amerlinghaus zum Maria-Theresia-Denkmal am Ring, wo die Kaiserin höchstselbst vom Sockel stieg, ihr Gesetz gegen „das abscheuliche Laster der Unkeuschheit wider die Natur, oder sodomitische Sünd“ aus 1768 verlas, um danach mit



Infostand in der U-Bahnpassage am Karlsplatz zum Christopher Street Day



Ein Walzer bei der „Schwulenparade“ 1982

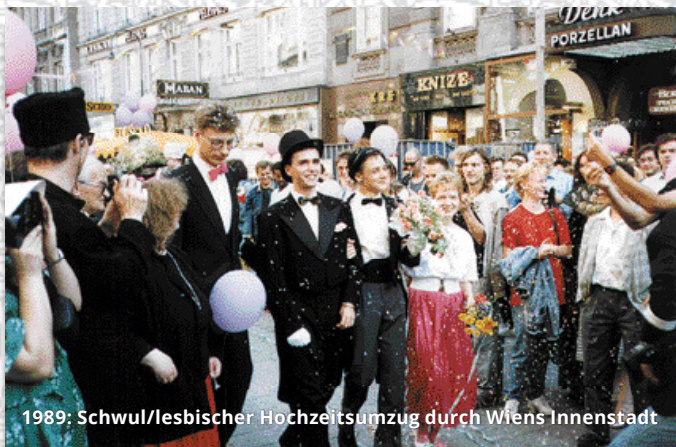
dem damaligen HOSI-Wien-Obmann einen Walzer zu tanzen. Offiziell pausierte der CSD 1983 in Wien. Zahlreiche Aktivitäten im Juni und Juli standen vielmehr ganz im Zeichen der Vorbereitung und Durchführung der 5. Weltkonferenz der „International Gay Association“, die im Juli in der Bundeshauptstadt stattfand. An den Universitäten fanden vom 13. bis 19. Juni mehrere Veranstaltungen unter dem Titel „Schwulen- und Lesbentage '83“ statt.

1984 gab es dann die erste „Warme Woche“, deren Programmpunkte sich eigentlich über zwei Wochen erstreckten und die gemeinsam

von einer Plattform verschiedener schwul/lesbischer Gruppen veranstaltet wurden. Und am 23. Juni gab es dann die erste echte Gay-Pride-Demo, die Vorläuferin der späteren Regenbogenparade: Rund 300 DemonstrantInnen zogen mit Transparenten über die Kärntner Straße durch die Innenstadt.

1985 beschränkten sich die CSD-Aktivitäten auf ein „Gay Pride Night Stonewall“-Fest am 29. Juni im HOSI-Zentrum.

Ab 1986 wurde die „Warme Woche“ dann zum – fast – jährlichen Fixpunkt, allerdings mit unterschiedlichem Input und Erfolg.



**1989: Schwul/lesbischer Hochzeitsumzug durch Wiens Innenstadt**

Während sich 1986 wieder ein Demonstrationszug über Kärntner Straße und Graben bewegte, fand die Kundgebung im Rahmen der „Warmen Woche“ 1987 mangels TeilnehmerInnen nicht statt.

Nach einem Tief 1988, als die „WW“ auf ein Wochenende und ein Sommerfest im HOSI-Zentrum schrumpfte, wurde sie 1989 fulminanter denn je, galt es doch 20 Jahre Stonewall und 10 Jahre HOSI Wien zu feiern. Am 30. Juni fand schließlich der legendäre schwul/lesbische Hochzeitsumzug durch die Innenstadt samt Trauung eines schwulen und eines lesbischen Paares statt: Es war die „Urmutter“

der „Aktionen Standesamt“, wie sie später in vielen Ländern durchgeführt wurden.

1990 gab's dann wieder einen Durchhänger. Die HOSI Wien beschränkte ihre Aktivitäten auf ein Fest im HOSI-Zentrum und ein Lesben-Fußballmatch im Prater.

1991 wurde die „Warme Woche“ auf „Lesbisch-Schwule Festwoche“ umgetauft. An neun Tagen boten Rosa Lila Villa, HuK und HOSI Wien ein abwechslungsreiches Programm, dessen Höhepunkt am 29. Juni ein Festzug mit Transparenten durch die Kärntner Straße war. Daran anschließend wurde der mit 24 Me-

ter Seitenlänge wohl größte „rosa Winkel“ der Welt auf dem Stephansplatz ausgebreitet und darunter zu Walzerklängen getanzt. Auch 1992 gab's eine von mehreren Gruppen organisierte Festwoche samt Demo durch die Innenstadt.

1993 lief das Programm der CSD-Aktivitäten über zwei Wochen, Parade gab es in diesem Jahr jedoch keine – Lesben und Schwule schlossen sich dem „Zug der Kulturen“ an, der anlässlich der in Wien tagenden UNO-Weltkonferenz für Menschenrechte organisiert wurde.

1994 und 1995 gab es keine

Aktivitäten zum CSD in Wien. Diese schöpferische Pause war wahrscheinlich notwendig, damit dann 1996 die Regenbogenparade so erfolgreich aus der Taufe gehoben werden konnte.

Am 26. Juni 1996 fand die 1. Regenbogenparade statt. Mit ihr stießen die CSD-Aktivitäten in Wien in neue, nie dagewesene Dimensionen vor, nicht zuletzt aufgrund der geschätzten 25.000 TeilnehmerInnen und der prestigeträchtigen Route über die Ringstraße. Wien stieg damit in eine neue Liga auf. Die Regenbogenparade wurde von einem engagierten Team, das zu diesem Zweck einen eigenen (CSD-)Verein



1991: Riesiger rosa Winkel am Stephansplatz

## Bei der ersten Regenbogenparade 1996 präsentierte das *Names Project Wien* seine Quilts.



gegründet hatte, in monatelanger Vorbereitungsarbeit organisiert. Seit 1996 ist die Parade ein fixer Höhepunkt im LSBT-Eventkalender der Stadt, ja des ganzen Landes. Jedes Jahr ist die Zahl der TeilnehmerInnen angestiegen, wobei sie allerdings 2001 ein einmaliges Allzeithoch erreichte. Für jenes Jahr hatte die Regenbogenparade auch den Titel „EuroPride“ erhalten und lockte dadurch viele TeilnehmerInnen aus dem Ausland an.

EuroPride führte auch zu besonderen Anstrengungen vieler heimischer Gruppen, und so gab es den ganzen Juni über ein umfangreiches Programm mit zahlreichen Veranstaltungen. Die HOSI Wien zeigte unter anderem am Helden-

platz die Ausstellung „Aus dem Leben. Die nationalsozialistische Verfolgung der Homosexuellen in Wien 1938–45“. Zum ersten Mal waren auch die Garnituren aller Straßenbahnlinien den ganzen Juni mit Regenbogenfahnen geschmückt. Die Parade am 30. Juni brachte dann nicht nur 99 Gruppen aus über 20 Ländern auf die Ringstraße und den Heldenplatz, sondern auch eine Viertelmillion TeilnehmerInnen und ZuschauerInnen.

Seit 2003 zeichnet die HOSI Wien für die Organisation der Regenbogenparade verantwortlich.

Kurt Krickler

## Presseinformationen

Für die Medienbetreuung ist Martina Goldenberg zuständig. Bitte richten Sie Ihre Anfragen und Akkreditierungswünsche (Presseausweis erforderlich) an sie:

**Martina Goldenberg**  
martina.goldenberg@hosiwien.at

Weitere Informationen stehen Ihnen auf unserer Website [www.regenbogenparade.at](http://www.regenbogenparade.at) zur Verfügung.



**Wir danken der Stadt Wien für die freundliche Unterstützung der Regenbogenparade.**

**Stadt  Wien**  
*Wien ist anders.*

## Impressum

Homosexuelle Initiative (HOSI) Wien  
Heumühlgasse 14/1  
1040 Wien

[www.hosiwien.at](http://www.hosiwien.at) · [office@hosiwien.at](mailto:office@hosiwien.at)